

SILVIO BLATTER

**Es ist
sein
Leben**

ERZÄHLUNGEN

SILVIO BLATTER

Es ist sein Leben

ERZÄHLUNGEN



Autor und Verlag danken für die Unterstützung:



Stadt Zürich
Kultur



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

AARGAUER
• • • • •
KURATORIUM

Silvio Blatter
Es ist sein Leben

Lektorat: Bettina Spoerri
Gestaltung und Satz: Nadja Zela
Umschlaggestaltung unter Verwendung
eines Fotos von Miklós Klaus Rózsa.

© Geparden Verlag GmbH, Zürich, 2024
www.gepardenverlag.ch

Alle Rechte vorbehalten
Druck und Bindung:
Gyomai Kner, Gyomaendrőd
Printed in Hungary
ISBN 978-3-907406-13-7
1. Auflage 2024

Wenn die Welt gerecht wäre,
hätte sich das herumgesprochen.

Karine Tuil

Für

AVA

LISA

PETRA

BLAUE AUGEN

Die Einladung überraschte Markus. Seit Jahren hatte er nicht mehr an Jonas Gelting gedacht, oder vielmehr die Gedanken an ihn verscheucht. Er zählte sich nicht zu seinen Freunden.

Nun wurde der Mann 50.

Eine beunruhigende Zahl.

Die einen bewundern mit Stolz das Erreichte, die anderen klagen über das leider Verpasste. Für alle ist die Zukunft eine Schwundstufe.

Es sollte ein Fest steigen. Mit Feuerwerk und einer Band. Auch persönliche Beiträge waren erwünscht. *Jeder von euch hat ein besonderes Leben und bestimmt viel zu erzählen.* Ruth, Geltings Frau, verschickte die Einladungen an die alte Clique.

Jonas soll gefeiert werden.

*

Ihre Familien hatten an derselben Straße gewohnt, Markus und Jonas waren zusammen aufgewachsen. Wie ungleiche Brüder. Die Mütter, Freundinnen, unterstützten einander, damit sie in ihrem Beruf weiterarbeiten konnten, in Teilzeit, versteht sich. Jonas' Mutter war Optikerin in einem Brillengeschäft, Markus' Mutter Logopädin in einer Gemeinschaftspraxis. Die Väter,

verbrieft die Männer der Mütter, gehörten zur alten Schule, verkörperten diesen Lebensstil jedoch nicht in der Ausformung *Gentleman*; sie verschwendeten ungern Zeit, wenn es um Familie und Haushalt ging, hatten sie meistens etwas Wichtigeres zu tun.

Beide Väter trugen ansehnliche Uhren. Der Blick auf das geschmückte Handgelenk war häufiger als jeder andere. Sie hatten die Zeit im Griff und ignorierten die Bedürfnisse der Ehefrau und des heranwachsenden Sohnes. Die leitende Funktion, die sie in ihren Unternehmen ausübten: zuständig für Vertrieb, Marketing, Finanzen.

Ihre schwarzen Herenschuhe waren immer poliert. Die Schuhe putzten sie selbst. Männer lernten und übten das ausführlich in der Armee. Der Hochglanz war ihr kreatives Werk.

Ansonsten schafften sie an.

Die Mütter der Jungs waren nicht dauerhaft unglücklich. Das geregelte Einkommen machte ihr Leben komfortabel, sie hatten gelernt, ein Auge zuzudrücken, und wussten sich perfekt zu organisieren. Die Ehen hielten. Bei allem Verdruss. Bis beide Frauen über Nacht auszogen und die Scheidung verlangten.

Als dies eintraf und die Richter die Trennung besiegelten, ein Verhängnis aus der Sicht der Männer, wohnten Jonas und Markus nicht mehr bei ihren Eltern. Jonas studierte Ökonomie in St. Gallen. Er war geradlinig. Markus tat sich mit Entscheidungen schwer. Musik,

Schach, er war hin- und hergerissen. Als Student in einem kleinen schalldichten Raum des Konservatoriums fleißig ühend sah er sich nicht, und Schach wird an keiner Universität gelehrt. Man benötigt für Schach eine monomanische Besessenheit. Wie sonst könnte die ganze Denkfähigkeit auf vierundsechzig Felder beschränkt werden? Markus war dies noch nicht vollends klar. Und es blieb immer ein Manko. Er spielte Schach am liebsten in einem Café oder im Schatten alter Bäume.

Sein Anspruch war es trotzdem, sich mit Schach und Klavier finanziell über Wasser zu halten.

Mit seinem Leben war er einverstanden.

Jonas?

Die Brudergefühle verflogen.

Auch ihre Mütter verloren sich aus den Augen, sie lebten in verschiedenen Städten. Die Freundschaft der Frauen war eine Notgemeinschaft gewesen.

*

Mit zehn himmelte Markus Jonas' Mama an. Für ihn war sie Frau Gelting. Das gutgemeinte Angebot, sie Tante Nora zu nennen, lehnte er ab.

Nora Gelting war eine großzügige und zärtliche Frau. Sie hasste Lärm und grobe Menschen. Bei ihr waren Bonbons und Schokoriegel keine Sünde. Sie stellte den Jungs Schnitzel und Pommes ohne Salat auf den Tisch.

Wenn seine eigene Mutter ihn ärgerte, strafte Markus sie mit der unverschämten Ankündigung: Ich ziehe aus, ich ziehe noch heute zu Jonas' Mama.

Und Jonas drohte seiner Mutter dieselbe Strafe an. Ganz besonders traf er sie mit der Behauptung: Du liebst Markus mehr als mich.

Die Väter grüßten einander, wechselten ein paar Worte, wenn sie sich begegneten, tranken jedoch nie zusammen ein Bier. Dabei waren sie Gleichgesinnte. Ihr Credo: Wir leben in einem freien Land, in einer fantastischen Epoche, die einem ambitionierten Mann, mit der richtigen Frau an der Seite, die Chance bietet, jemand zu werden und viel, wenn nicht alles, zu erreichen. Auf einem Fragebogen mit dem Thema Profil und Selbstbild hätten sie dieselben Kästchen angekreuzt: intelligent, erfolgreich. Und gut aussehend.

*

Im Gymnasium saßen Jonas und Markus in derselben Klasse. Markus war der bessere Schüler, Jonas der beliebtere Junge, und ständig prahlte er mit Mädchen, die seinem Charme und seinen Avancen nicht widerstehen konnten.

Sie fliegen auf mich, sagte er.

Toll, antwortete Markus verklemmt.

Du sagst es, Marki.

Jonas lachte in einem Ton, als wäre alles ein Schwindel.

Markus ist der Jüngere der beiden. Er ist ein Jahr früher eingeschult worden, im Kindergarten soll er sich gelangweilt haben. Zu Verwunderung seiner Mutter lernte er die Buchstaben und das Lesen selbst und steckte ständig in Zahlenreihen; er konnte bereits addieren und subtrahieren und hielt Rechnen für ein Spiel. Als er entdeckte, dass Zahlen auch teilbar sind, war er sehr glücklich.

Markus saß, was häufig vorkam, in Jonas' Zimmer am Schreibtisch mit der Glasplatte und erledigte die Hausaufgaben. Jonas lag, die Hände unter dem Kopf verschränkt, auf dem Bett und schwadronierte.

Markus unterbrach ihn nicht, er hatte noch nie ein Mädchen flachgelegt.

Jonas war nicht dumm, er war nur ein Minimalist. Er nahm den kürzesten Weg, betrieb den geringsten Aufwand. Er war ein zukünftiger Chef-Ökonom. Und Markus ließ ihn immer abschreiben. Das hielt Jonas für selbstverständlich. Es war Markus' Rolle. Dafür schützte Jonas Markus vor den Jungs, die ihn aufziehen und herumschubsen wollten und als mickrigen Streber verhöhnten, weil er jedes Jahr das Schachturnier der Schule gewann und sie sogar mit verbundenen Augen besiegte.

Wenn sie Streit suchten, stellte sich Jonas vor Markus; seine Präsenz genügte, mit ihm legte sich keiner freiwillig an. Markus schon gar nicht, er hörte sich seine

Ausführungen über Mädchen und Sex an, vorsichtig darauf bedacht, es sich mit ihm nicht zu verderben.

Jonas war sechzehn und stellte den Mädchen nach.

Markus war fünfzehn und lag Jonas' Mutter zu Füßen.

Nora Gelting spielte Klavier. Sie schloss die Augen. Es war fantastisch, neben dem Klavier auf dem Boden zu sitzen und ihr zuzuhören. In Markus' Kopf bildeten sich Farbklänge, und er sah die Fibonacci-Reihe.

Markus bat sie, ihn zu unterrichten.

Sie sagte nur: Setz dich auf den Klavierstuhl.

Wenn sie Kadenzen spielte, merkte Markus sich, wie ihre Finger auf den Tasten lagen und behielt die Griffe im Kopf. Sie lobte ihn, lobte sein Gehör und seine Fingertechnik, seine schnelle Auffassungsgabe.

Sie schaute Markus an und sagte: Bemerkenswert.

Er beschloss, Pianist zu werden.

Das behielt er für sich.

Beim Improvisieren, sie zog es dem Spiel nach Noten vor, verwandelte sich Noras Gesicht. Markus vermochte den ungewohnten Ausdruck nicht zu deuten. Er hoffte nur, dass sie ihn während seiner Beobachtungen nicht ertappte und seine Gedanken nicht lesen konnte. Erst später fand er die Erklärung für ihr Gesicht: Hingabe.

Sie öffnete die Augen und sah Markus neben dem Klavier sitzen, sie hatte ihn vergessen.

Jonas' Mutter mochte Markus und genoss seine Be-

wunderung, bei jeder Begrüßung küsste sie ihn und strich ihm mit der Hand über den Kopf, verwuschelte sein Haar. Ihren Duft hat er noch heute in der Nase. Manchmal hatte sie ihn umarmt.

*

In den letzten beiden Schuljahren mied Markus Jonas. Der Bruch geschah im Sommer, als sie achtzehn wurden. Jonas' Mutter war immer noch Markus' verehrte Klavierlehrerin, aber nicht mehr das Herzstück seiner begehrlichen Träume. Markus war in Juliet Morand verliebt.

*

Markus lebt seit langer Zeit in Los Angeles, in einem Apartmenthaus mit traurigen, von der Sonne versengten Gärten, deren spärlicher Rasen gelb ist. Kolibris versenken den Schnabel tief in Strelitzien. Er sieht den Pazifik nicht, aber er riecht das Meer und hört die Brandung, wenn die Flut heranrollt.

Nach Ereignissen, die ihm wie Heimsuchungen vorkamen, war Markus nach San Francisco geflüchtet und mit dem Auto allein bis nach San Diego hinuntergefahren, stundenlang, um unterwegs über seinen Platz in der Welt nachzudenken.